

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 45

Artikel: Zur Zonenfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Tage

Das Vorgehen Frankreichs in der Zonenangelegenheit scheint nach den letzten Berichten auf einem Mißverständnis zu beruhen, denn Frankreich beabsichtigt die politische Landesgrenze an die Zonengrenze zurückzunehmen und überhaupt auf das Zonengebiet zugunsten der Schweiz ganz zu verzichten. — Das klingt nun allerdings anders und zeigt nur, wie gut man es mit uns doch meint.

Nach den vorliegenden Meldungen ist das englische Rennpferd Papyrus in Amerika unterlegen, was für die Schweiz die größten Folgen haben kann.

Das eidg. Schützenfest 1924 in Aarau soll nun neuerdings nicht nur vom 19. Juli bis 7. August dauern, sondern so verlängert werden, bis keine Munition mehr im Lande ist. Man hofft damit, den ewigen Unfällen mit den Schußwaffen endgültig den Garaus zu machen.

Die Jury für die Auswahl eines Plakates zum eidgenössischen Schützenfest in Aarau hat ihren Entscheid schon gefällt. Das zur Ausführung gelangende Plakat stellt eine kubistische Kugel dar, welche in rasender Bewegung um die bildlich dargestellte Erdachse rotiert und schließlich in den Locken eines aschblonden Jünglings hängen bleibt. Die ganze Darstellung ist allegorisch und symbolisch und es kann mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß das Publikum gar nichts davon verstehen wird.

Die Schlachtfeier am Morgarten soll nächstes Jahr zur Abwechslung einmal in Sempach, die Sempacher Jahrzeit in Näfels stattfinden; man glaubt damit im Auslande Eindruck zu machen.

Die Nationalbank hat vor, ihren ganzen Goldbestand in deutsche Papiermark umzuwechseln, um dadurch zu enormen Zahlensummen und Papiervorräten zu kommen. Das Geschäft verspricht einen riesigen Umfang anzunehmen. Sämtliche Lagerhäuser der Schweiz wurden mit Beschlag belegt.

Linden

Kindermund

Die Lehrerin spricht mit den Kleinen vom Regenwurm. Auf die Frage, wie dieses Tier sich fortbewege, hält Liseli die Hand auf. „Was meinest du, Liseli?“ „De Wurm geit uf de Beine!“ „Auf de Beine? De Wurm het doch kei Bei.“ „He woll“, sagt Liseli, „er geit drum uf de Chneune!“

G. Sch.

Zur Zonenfrage

Auf daß auch wir 'ne Freude haben
An dem Vertrage von Versailles,
Behandelt man uns Hirtenknaben
So ganz von oben — en canaille.

Man deutelt an den Paragraphen
Ganz nach Belieben, wie man will,
Und hofft, wir werden rubig schlafen,
Und, weil wir klein sind, halten still.

Wir hätten das Entgegenkommen
Frankreichs mit Undank nur gelobt,
Schreibt Pertinax mit einem frommen
Ausschlag zu dem, der oben thront.

„Gerechtigkeit“ und „Recht“ sind eben
Ganz etwas andres, je nachdem
Sie einem das Gewünschte geben,
Und oder aber unbedeckt!

Wer hieß uns auch, zu sehr dran glauben!
Verträge hin, Verträge her —
Wer stark sich fühlt, wird immer rauben,
Und „Recht“ ist bei dem stärkern Heer.

So ist es vor dem Krieg gewesen,
So war's nachher zu jeder Frist,
Die Welt wird nimmermehr genesen,
Weil Recht behält der Pessimist. Dmar



Der Reiseonkel

Pfifferli's Probetour

Pfifferli Fritz isch Geschäftsräisende.
Simos het er e neuvi Stell agno tha
bimene Chef, wo mit der Zyt vo syne
Büt gnau het chönne rechne. Dä het
e Probetour zämmegstellt, die vertüf-
felt lang gfi isch fir die 14 Täg, wo de
Pfifferli Fritz het dirfe desfr bruché.
Na, dä isch weggfahre un isch derno
au pinktli zue sim Herre Chef wieder
zrückho.

„Wie isch es gfi?“ fragt dä.
„E bihli anstrengend“, sait de Pfif-
ferli Fritz, „aber suscht rächt lustig.“
„So, un wie stohts mit de Bstellige?“

„Bstellige?“ maint de Fritz. „Jo,
z'Uuzern het de Zueg e Stund Ver-
spätig tha, do han ich schnell Alin
köinne bsueche; er het leider nüt
bruché. Aber suscht han ich numme
muesse uspasse, daß ich niene de An-
schluß verfehlt ha.“

Das Leben ist ein Klettergerüst,
Das zusammenfällt,
Wenn man oben ist.

(Das ist nicht meine Lebensauffassung, sondern
nur mein erstes und einziges Gedicht.)

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Rägel: „Die Susesäsong muß mr mein
i kā Angst ha, daß 'r eim dä Sagbock
abenand-sagib; wänn de Halbliter bireiz
en Zweifrämler chost, werded 'r wol bim
Verstand bliebe.“

Chueri: „Eu hän i allwág no keine ver-
sagt und sáb hän i.“

Rägel: „Aber dr Stadtrichtere im elfi!
Won 'r in Guerem Dirrgel nüme gsh
händ, daß 'r leis Schit ugleit händ.“

Chueri: „Mr sett doch ämol i dr Tier-
arzneischuel hine luege, eb's in Guerer
Chürbs ine Hirni oder Chuttle hätt u—“

Rägel: „Und sáb werded 'r ä wellen ab-
läugne, won 'r im 95gi im Neumärt
obe a dr Brunneröbre händ welle d'Zigar
azünde dä heiter Tag?“

Chueri: „In Guerem Stizehopf ine händ
Ihr asen ä Säuornig, daß Ihr Eu
is Säufelwiti nüd drihg Sohr mönd
zruggenke.“

Rägel: „Derig Ufzüg cha mr scho bhalte,
wo die halb Stadt dävo redt, sunder-
heitli wenn's 's Chuereli agaht und
sáb cha mr f.“

Chueri: „'r werded's im en alte „Hinkede
Bott“ gläse ha im Untikualiat obe.“

Rägel: „Und won 'r im „Kaff Säugschrei“
hine mit em Säunabel d'Brülle bukt
händ, sáb wirt ä nüd wah si? Hää?“

Chueri: „Ihr händ Guere Schlammfam-
ler neume lang nüme gleert. I will
ehne 's aber grad sägen im Stadthüs
hine, sie sellid ämel au d'Schwemm-
kanalisation dur Guers Mul durerichte.“

Der troxige Kaufmann

Ein Kaufmann spricht: „Ich führe Turmac nicht,
Nein, Turmac führ ich ums verrecken nicht.“

Die Käufer aber sprechen nun im Chor:
„Wir ziehen Turmac allen Marken vor.“

Der Kaufmann bleibt indessen unentwegt
bei dem, was er sich so zurecht gelegt.

Die Raucher wiederholen diesem Herrn:
„Wir aber rauchen einfach Turmac gern,
und führt Du Turmac nicht, nach unserm Sinn,
so lenken wir den Schritt wo anders hin.“

Der Kaufmann denkt: Sie werden sich versöhnen
und sich an andre Marken leicht gewöhnen.

Jedoch gewöhnten sich die Raucher nicht
und kamen zu dem Kaufmann einfach nicht.

Er sah sich drum gezwungen, unter diesen
Umständen sein Geschäftslökal zu schließen.

Er war gebrochen, pleite, ruinirt.
Dahin hat ihn sein eitler Trox geführt.

Wenn er die Turmac hätt gehalten, dann
wär er statt dessen nun ein reicher Mann.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638

A. Bündury & Co. AG.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche